Auf Wiedersehen in Bulgarien!

In der vergangenen Woche ist das Studenten-Sinfonieorchester beim Kulturhaus der Studenten in Sofia wieder aus Leipzig abgereist. Nach dem großartigen Erfolg des Orchesters bei seinem Akademischen Sonderkonzert am vergangenen Dienstag gewährte uns der Dirigent Alipi Naidenoff (unser Bild) folgendes Interview:

Frage: Was waren Ihre stärksten Eindrücke während Ihres Aufenthaltes in der DDR?

Antwort: Es hat uns am meisten gefreut, mit dem deutschen Volk und der deutschen Kultur bekannt zu werden. Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ auf uns der Besuch der Stadt Weimar mit ihren Kulturdenkmälern. Wir freuen uns auch über den Erfolg unserer Konzerte, besonders am heutigen Abend und in Jena. Wir sind sehr froh, daß wir Gelegenheit hatten, in Rositz unmittelbar vor deutschen Arbeitern ein Konzert zu geben.

Wir werden die besten Erinnerungen an Leipzig mit nach Bulgarien nehmen; wir waren besonders begeistert von der studentischen Jugend und ihrer Aufgeschlossenheit. Besonders bedanken möchten wir uns bei den Mitgliedern des Akademischen Orchesters, die uns begleitet haben und uns wertvolles Notenmaterial zeitgenössischer deutscher Komponisten schenkten.

Frage: In welcher Weise hat nach Ihrer Meinung der Besuch Ihres Orchesters zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Universität Sofia und der Karl-Marx-Universität beigetragen?

Antwort: Der gegenseitige Besuch unserer Studentenorchester ist ein guter Beitrag für die Festigung der Freundschaft. Ueber die musikalischen Fragen hinaus hatten unsere Studenten auch viele Gespräche mit deutschen Freunden über fachliche und politische Themen an den einzelnen Fakultäten. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch Ihres Orchesters.

Bulgarische Freunde ernteten Beifallssturm

Der Konzertbesucher gewinnt bereits einen ersten Eindruck, wenn er den Programmzettel zur Hand nimmt. Er bot italienische Barockmusik, deutsche Werke der Klassik und Romantik und – mit besonderem Interesse erwartet – neuere bulgarische Kompositionen. Damit versprach er einen vielseitigen Einblick in das künstlerische Wollen und Wirken der schon über zehn Jahre bestehenden Musiziergemeinschaft und ihres Leiters und Erziehers Alipi Naidenoff. Hinsichtlich der technischen und gestalterischen Anforderungen waren die Werke dem anspruchsvollen und verpflichtenden Namen „Studenten-Sinfonieorchester" gemäß ausgewählt und machten ihm zugleich alle Ehre.

Antonio Vivaldis Concerto grosso a-moll gab den Streichern erste Gelegenheit, ihren sauberen und vollen Klang aufblühen zu lassen. Mit lebendiger Musizierfreude und differenzierter Dynamik wurden die schnellen Ecksätze geboten, während der Dirigent im langsamen Satz bemüht war, den Gehalt in majestätischer Weise auszuschöpfen. Robert Schumanns selten zu hörendes Werk „Introduktion und Allegro appassionato für Klavier und Orchester" mutet wie eine Vorstudie zu seinem bedeutenden Klavierkonzert a-moll an, in Wirklichkeit ist es erst 1849 entstanden, als Schumanns Schaffenskraft bereits zu erlahmen begann. Es ist kein überaus starkes, aber ein typisches Werk des deutschen Romantikers, und wir sind den bulgarischen Gästen dankbar, daß sie uns im Schumann-Jahr 1960 damit bekannt machten. Es ist ein knappes und für ein leistungsfähiges Studentenorchester so recht geeignetes Konzertstück und doch anspruchsvoll für Solisten und Orchester. Die junge, sympathische Sneshina Abadshieva zeigte ein gediegenes technisches Können und spielte das Werk mit musikantischem Schwung, während ihr das Orchester mit seinem Dirigenten sichere und anpassungsfähige Begleiter waren.

Franz Schuberts Sinfonie Nr. 3, D-Dur, die er als Achtzehnjähriger schrieb, ist ein erfrischendes Musikantenstück von der Jugend für die Jugend, inspiriert von der Melodik der österreichischen Volksmusik. Die auffallende Tendenz, den langsamen Satz und das quasi Haydnsche Menuett zu langsam, die Ecksätze etwas zu schnell zu nehmen, konnte den Eindruck einer gelungenen Aufführung nicht wesentlich beeinträchtigen.

Konstantin Iliev, von dem eine Sonatina für Orchester erklang, ist 1924 geboren und heute Dirigent der Sofioter Philharmonie. Das sehr wirkungsvolle, klangschöne Werk hat Iliev als Student auf der Grundlage der bulgarischen Intonation und Tonalität geschaffen. Es beeindruckte vor allem durch seine zündende Rhythmik und die weiten Bögen in der Thematik. Das Orchester konnte sich hier erstmalig als „Großes Orchester" vorstellen.

Dieser Eindruck steigerte sich bei der abschließenden Aufführung der Einleitung und Tänze aus der Oper „Momtschil" von Ljubomir Pipkov. 1904 geboren, studierte Pipkov in Paris bei Paul Dukas und gelangte dadurch zu einer meisterhaften Orchesterbehandlung. Diese stellt er ganz in den Dienst einer von der bulgarischen Rhythmik und Melodik genährten äußerst dramatischen Einleitungsmusik und erregender Tänze. Der lange, schlanke Dirigent Alipi Naidenoff prägte mit weit ausholender und doch disziplinierter Gestik allen Werken den Stempel seiner ernsthaften Persönlichkeit auf und steigerte das Konzert durch das zweite, mit überschäumendem Musiziertemperament vorgetragene bulgarische Werk zu einem glanzvollen Abschluß.

Der tosende und minutenlang währende Beifall, der die Gäste zu einer Wiederholung der Tänze veranlaßte, war nicht nur Dank für reife künstlerische Leistungen, sondern zugleich eine Manifestation der deutsch-bulgarischen Völkerfreundschaft.

Dr. H. Rothe

Diallo Saydou, Generalsekretär der AGTAN (Allgemeine Union der Arbeiterschaft Afrikas), Jaques N'Gom, Generalsekretär der Arbeitervereinigung Kameruns sowie Fräulein Barry, Sekretär der UGTAN statteten am 9. Mai unserem Institut für Ausländerstudium einen Besuch ab und sprachen mit afrikanischen Studenten. Foto: Borth

Agitprop-Kunst ist eine wichtige Waffe

Gedanken zum Agitprop-Gruppen-Ausscheid der Universität

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge kann man das Fazit des diesjährigen Ausscheides der Agitprop-Gruppen unserer Universität ziehen, der, wie schon seit mehreren Jahren, am Vorabend des 1. Mai stattfand. Erfreut konstatiert der Betrachter, daß wir einen großen Schritt in der Orientierung unserer künstlerisch-politischen Agitationsarbeit auf brennende aktuelle Probleme weitergekommen sind. In den meisten Programmen spielten die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und die Gipfelkonferenz eine herausragende Rolle. In dieser Zeit, in der die sozialistische Revolution in Ideologie und Kultur bei uns in vollem Gange ist, in der sich eine Wende in den internationalen Beziehungen und in der Lösung der Lebensfragen unseres Volkes anbahnt, brauchen wir zündendes, massenwirksames Agitprop mehr denn je. Und hier sind wir noch nicht auf der Höhe unserer Aufgaben. Verglichen mit dem 10. Jahrestag der Republik, war diesmal die Zahl der teilnehmenden Gruppen enttäuschend gering. Wo blieben die Journalisten, wo blieben die vielen naturwissenschaftlichen Fachrichtungen? Zu den wichtigsten Lehren des Ausscheids gehört zweifellos, daß wir der Entwicklung der kulturellen Massenarbeit auch auf diesem Gebiet weit mehr Beachtung schenken müssen.

Vorbildliches Modell

Ein in jeder Hinsicht vorbildliches Modell, an dem sich die Kulturfunktionäre aller Grundeinheiten orientieren sollten, lieferte das Franz-Mehring-Institut, das mit beträchtlichem Abstand vor den übrigen Teilnehmern verdienter Sieger des Ausscheides wurde. Der Bogen dieses geschlossenen, seiner ganzen Anlage nach auch sehr straßenwirksamen Programms reichte vom Frühling in der Natur über den sozialistischen Frühling in der Landwirtschaft bis zum Völkerfrühling, den sich die Werktätigen aller Länder gegen die Mächte des Krieges erkämpfen. Die Uebergänge von Thema zu Thema waren organisch und ungezwungen, die Darstellung einfach und sehr wirksam. Der gereimte Text, in Solosprechstellen und Sprechchören gut nuanciert vorgetragen und von Arbeiterliedern, Songs und einer originellen Landwirtschafts-Moritat unterbrochen, war ein Musterbeispiel ideenreicher und prägnanter Umsetzung einer tiefen politischen Aussage in sprachlich-künstlerische Bilder und verdient größte Anerkennung. Großartig, mit welcher Freude und mit welchem Schwung dieses Programm von den Freunden vorgetragen wurde! Das war Parteilichkeit im besten Sinne des Wortes. Man fühlte, daß die Spieler selbst vor Begeisterung für das glühten, was sie mit ihrem Programm zum Ausdruck brachten, und wurde unwillkürlich davon mitgerissen.

Die Gruppe des FMI widerlegte auf erfreuliche Weise den schädlichen Aberglauben, Agitprop sei identisch mit geballten Fäusten, verzerrten Gesichtern und langweiligen, ledernen Texten. Gutes Agitprop muß den ganzen freudigen Optimismus unserer Gesellschaftsordnung, die ganze Ueberlegenheit des Sozialismus ausstrahlen. Das ist nur möglich, wenn in jeder Gruppe die Erarbeitung eines neuen Programms mit dem stetigen Ringen um ideologische Klarheit verbunden wird.

Parteiliche Aussage ...

Im Ausscheid konnte man auch Beispiele studieren, wie durch ungenügende parteiliche Bewältigung der Probleme die Wirkung erheblich leiden kann. Vielfach wurde beispielsweise die Behandlung von Landwirtschaftsfragen mit der Wiedergabe gegnerischer Argumente begonnen, so daß die folgende Argumentation zwangsläufig aus der Defensive erfolgen mußte. Aber haben wir es etwa nötig, die Vollendung der Bauernbefreiung zu rechtfertigen oder zu verteidigen? Richtig ist es, ein überzeugendes Bild vom Werden des sozialistischen Dorfes zu vermitteln und dabei im Vorübergehen die feindlichen Argumente zu erledigen.

Ueberhaupt müssen wir in unserer Agitationsarbeit bemüht sein, jeglichen Objektivismus zu vermeiden; solche Fehler helfen unserem Gegner und schaden uns. Selbstverständlich ist gegen die Verwendung kabarettistischer Formen nichts zu sagen, aber dann muß die satirische Ueberspitzung so konsequent durchgeführt sein, daß jedem Betrachter unsere positive Antwort auf das aufgeworfene Problem erkennbar wird.

... und plastische, künstlerische Bilder!

Aber die politische Richtigkeit der Grundthesen allein genügt noch nicht. Sie ist erst die unerläßliche Voraussetzung für ein wirksames Programm und nicht schon der Abschluß einer Arbeit. Das Heruntersprechen von Leitartikelsätzen hat mit Kunst wenig zu tun und ist eher ein Referat mit verteilten Rollen. Das Beispiel der Gruppe des Dolmetscherinstituts – die Freunde haben den umfangreichen Prosatext auch noch abgelesen – zeigt, wieviel Wirkung man sich durch solche Arbeitsweise verschenkt. Zum guten Agitprop gehört die Umsetzung der politischen Grundideen in lebendige, plastische künstlerische Bilder, wie wir es beim FMI und in Ansätzen auch bei den Gruppen C 4 und C 9 der ABF sahen.

Der Ausscheid war ein guter Erfahrungsaustausch für alle beteiligten Gruppen. Gerade denen, deren Leistungen diesmal noch nicht recht überzeugen konnten, hat er eine Vielzahl neuer Anregungen gebracht. Seinen vollen Sinn hat er aber erst erfüllt, wenn er in allen Grundeinheiten sein Echo findet und Ausgangspunkt für einen breiten Aufschwung der künstlerisch-politischen Massenarbeit an unserer Universität wird.

Hubert Laitko

Hohe Niederlage nach hohem Sieg

Einen unerwarteten klaren Sieg für Motor Gohlis Nord II gab es am vergangenen Sonntag im Handball.

Trotz des guten Abschneidens unserer Jungen gegen Polygraph Ost (19:6) am vergangenen Sonntag wurden in diesem Spiel fast alle Mängel unserer Studentenmannschaft offenbar. Unsicheres Abspiel im Sturm, Wurfungenauigkeit und mangelhafte Deckung wurden vom Gegner erkannt und kaltblütig in zählbare Erfolge umgemünzt. Wenn die HSG in diesem Jahre ein Wort bei der Meisterschaft mitreden will, muß sie noch gehörig an sich arbeiten, zumal mit den Spielen gegen SC DHfK II und Rotation 1900 noch zwei weitere schwere Brocken für unsere Mannschaften bevorstehen. – sja –

Sie trafen ins Schwarze

Der Zentrale Vorstand der GST der Karl-Marx-Universität, der zu Beginn des Studienjahres erstmalig zu Meisterschaften im Luftgewehrschießen aufgerufen hat, dankt allen Teilnehmern und beglückwünscht besonders alle Kameraden, die ins Schwarze getroffen haben:

Laube, Franz, Wifa, 59 Ringe, (1 Armbanduhr).
Bienert, Ernst, Wifa, 58 Ringe, (1 Fotoapparat).
Lautenschläger, Hans, Wifa, 57/30 Ringe, (1 Aktentasche).
Manritz, Reinhard, Wifa, 57/25 Ringe, (50 DM).
Thärigen, Albrecht, Math. 57/24/25 Ringe, (50 DM).
Gentemann, Helmut, Math., 57/24/22 Ringe, (25 DM).
Herr, Wolfgang, Journ., 57/23 Ringe, (25 DM).
Kunze, Rolf, Wifa, 57/20 Ringe, (25 DM).
Schoppe, Siegfried, Wifa, 57/18 Ringe, (25 DM).
Trede, Rolf, ABF, 57 Ringe, (25 DM).

Reise nach dem Irak / Von Professor Dr. Oberdorf

(Schluß)

Wenn ich oben betonte, daß die Menschen des Irak sehr deutschfreundlich sind und dies Angehörigen der DDR gegenüber sehr betont zum Ausdruck bringen – obwohl Angehörige kapitalistischer Staaten wie z. B. Amerikas, Englands und der Bundesrepublik sehr großen Einfluß haben – so möchte ich doch ebenso betonen, daß sich Frankreich wegen seines Verhaltens gegenüber Algerien außerordentlich unbeliebt gemacht hat. Französische Waren werden grundsätzlich boykottiert und die Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Ein kleines Beispiel soll zeigen, welche Einstellung man in Bagdad uns gegenüber an den Tag legt:

Das Fotografieren ist aus religiösen und zum Teil auch politischen Gründen nicht gestattet bzw. nicht erwünscht, und man sagte mir rechtzeitig: „Fotografieren Sie keine Frau, keinen Soldaten, keine militärischen Einrichtungen und keine sogenannten Lehmhütten."

Eines Tages nahm mich ein Professor der dortigen Universität in seinem Wagen mit, um mir Bagdad richtig zu zeigen. Er war in Bagdad geboren und kannte die Stadt sehr genau. An einem großen verkehrsreichen Platz ließ er den Wagen stehen, um nebenan in einer Dienststelle etwas zu erledigen. Ich blieb im Wagen sitzen und ließ begeistert das bunte Bild des Verkehrs und des Orients an mir vorüberziehen. Jedenfalls werde ich diese halbe Wartestunde nie vergessen. Als der Kollege zurückkam, sagte ich ihm, hätte ich geahnt, daß ich heute soviel Orient und buntes Leben zu sehen bekomme, hätte ich unbedingt meinen Fotoapparat mitgenommen und aus sicherem Versteck viele interessante Aufnahmen gemacht.

Lachend meinte er, das hätte ich doch gar nicht nötig, denn für den Fall, daß ich dieserhalb der Polizei auffallen würde, brauchte ich lediglich zu sagen, daß ich Bürger der Deutschen Demokratischen Republik bin, dann könnte ich fotografieren was ich wollte.

Bei Besprechungen mit Wissenschaftlern der Universität und ebenso bei Vorlesungen und Vorträgen vor Studenten verschiedener Fakultäten konnte ich feststellen, daß insbesondere die Wissenschaftler und der junge wissenschaftliche Nachwuchs außerordentlich aufgeschlossen der neuen Zeit gegenüberstehen. Man empfindet deutlich, dort ist die Zeit reif für ein neues Geschehen. Nicht nur das Volk allgemein, sondern betont die Wissenschaftler sind aufgeschlossen und bereit, einer neuen Zeit zu dienen. Man fühlt, das Land ruft nach Modernisierung und Mechanisierung, um Kräfte wirksam werden zu lassen, die in diesem reichen Land schlummern. Ein großer Teil der Wissenschaftler hat im Ausland studiert und dadurch einen Einblick in das Leben moderner Staaten bekommen, sie fühlen die Zurückgebliebenheit großer Teile des Volkes, und ihre Vaterlands- und Heimatliebe, verbunden mit sozialer Einstellung bestärkt sie in ihrem Bestreben, mit ihrem Können, ihrer Aufgeschlossenheit und ihrem Wollen, dem Wohl ihres Volkes zu dienen.

Viele Probleme sind besonders auf dem landwirtschaftlichen Sektor zu lösen; sei es die Bearbeitung von Salzböden, die Einführung von Fruchtfolgen oder moderner Bewässerungssysteme, der Bau von Verkehrswegen und nicht zuletzt das Gesundheitswesen u. dgl. m.

Es ist alles bereit, an diesen großen Aufgaben der Zukunft mitzuarbeiten. Was noch fehlt, ist offensichtlich eine entsprechende Steuerung des Geschehens, die mit Klugheit und Geschick dem Volk die Wege zeigt, die es zu einer neuen Blüte führen kann. Wollen wir hoffen, daß diese neue Zeit, die dieses fruchtbare, reiche und bewundernswerte Land einer neuen Blüte und einer schönen Zukunft entgegenführt, sehr bald anbricht.

Blick auf Bagdad